



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

156 (10.6.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-63079](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-63079)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Mannheimer Journal.
(105. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
E 6, 2 Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Mehen,
für den lok. und prov. Theil:
Erst-Rath:
für den Anzeigenthell:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erfte Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2602.
Abonnement:
60 Btg. monatlich.
Beleglohn 10 Btg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Literate:
Die Colonnelle 20 Btg.
Die Reklamen-Beile 60 Btg.
Einzel-Nummern 3 Btg.
Doppel-Nummern 5 Btg.

Nr. 156. Montag, 10 Juni 1895. (Telephon-Nr. 218.)

Reise-Abonnements und Saison-Abonnements.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums sowohl als derjenigen Zeitungsleser, die in Kurorten und Sommerfrischen bleibenden Aufenthalt nehmen, richten wir, wie bisher, für den Sommer **Reise-Abonnements** ein.
Jeder Inhaber eines Reise-Abonnements gelangt so schnell in den Besitz des „General-Anzeigers“, wie es nach Lage der Eisenbahn- und Postverbindungen des betreffenden Aufenthaltsortes überhaupt möglich ist.
Bei Rundreisen wird die Zeitung nach den vorher anzugebenden Orten berait expedirt, daß der Abonnent dieselbe „postlagernd“ oder unter jeder uns aufgegebenen Adresse vorfindet. Der Abonnementspreis wird — ohne Rücksicht auf das Land, nach welchem die Exemplare zu dirigiren sind — auf nur

60 Pfennig per Woche

(bei täglich einmaliger Franco-Zusendung) festgesetzt.
Auswärtige Besteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezahlung am Einschichten durch Postanweisung oder Einsendung von Briefmarken bewirkt wird.

Bei längerem Aufenthalte an ein und demselben Ort ist das außerordentlich billige Abonnement bei den betreffenden Postanstalten entschieden der direkten Streifenabsendung vorzuziehen.

Expedition des „General-Anzeigers“ (Mannheimer Journal).

Zur Frauenfrage.

Die gegenwärtig immer brennender werdende sozialen Frauenfrage hat auch auf dem vorigen Woche in Erfurt stattgehabten mehrfach erwähnten evangelisch-sozialen Kongress eingehende Erörterung gefunden. Selbstverständlich ist bei dort eben so wenig gesprochen worden, wie durch alle jene Bestrebungen, die in den letzten Jahren auf diesem unstrittig höchst schwierigen sozialen Gebiete hervorgetreten sind. Manches, was in dieser Beziehung geplant wird, und zum Theil auch schon zur That geworden ist, ist durchaus anerkennenswerth, im Großen und Ganzen aber stellt sich dies Gebiet noch als eine terra incognita dar, auf der die Ziele und namentlich die Wege zu diesen hin noch in nebelhafter Ferne liegen. Doch jedes Körnchen Wahrheit, das zu Tage gefördert wird, jeder brauchbare Vorschlag, der auftaucht, ist der Beachtung werth und zeigt schließlich die rechte Bahn der Lösung. In diesem Sinne mögen nachstehende Mittheilungen aufgenommen werden.

Besonders interessant wurden die Erfurter Verhandlungen dadurch, daß eine Dame, Frau Elisabeth Snauck, aktiv in dieselben eingriff. Anfangs war auf dem Kongress wenig Meinung vorhanden, eine Frau zu Worte kommen zu lassen. Schließlich aber entschied man sich doch dafür, und Frau Snauck hatte mit ihren Ausführungen einen derartigen Erfolg, daß sie den Kongress geradezu beherrschte. Einstimmig wurden die Grundgedanken ihrer Rede anerkannt und gutgeheißen. Die derselben zu Grunde liegenden Leitsätze waren folgende:

1) Die Frauenfrage, aus der modernen Entwicklung, besonders aus der Umgestaltung des sozialen und Erwerbslebens, sowie aus der Ausbreitung der dabei hervorgetretenen Mißstände entspringen, sucht Mittel zur Abstellung derselben behufs Gesundheit des Volkskörpers und der Volkseele. In ihrem Verlauf hat sie die gesammte Stellung der Frau im häuslichen und öffentlichen Leben einer grundsätzlichen Erörterung unterzogen.
2) Eine größere Anzahl von Frauen aller Stände, besonders der gebildeten, von der Erfüllung ihrer natürlichen Aufgabe ausgeschlossen, leidet an dem Mangel befriedigender Thätigkeit oder ausreichenden Erwerbes, die unabhängigen fordern deshalb mit Recht pflichtmäßigen Lebensinhalt, die unversorgten genügenden Lebensunterhalt. Die verheirateten Frauen der unteren Stände dagegen stehen durch ihre persönliche Theilnahme am Erwerbeseben vielfach in Gefahr, dem häuslichen Berufe entfremdet zu werden.
3) Als ein geeigneter Weg zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten kann die von einem Theil der Frauenbewegung, besonders im Auslande und in der Sozialdemokratie geforderte völlige soziale und politische Gleichstellung der beiden Geschlechter und die

dadurch bedingte freie Konkurrenz auf allen Gebieten nicht angezogen werden. Vielmehr ist die Bewahrung und Ausbildung der durch Natur und Geschichte gegebenen Eigenständigkeit von Mann und Weib die vornehmste Bedingung zur Lösung ihrer Kulturaufgaben: die beiden Geschlechter sind gleichwerthig, nicht gleichartig.
4) Die Frauenfrage ist vorzugsweise eine Bildungsfrage und hat als solche gemäß den Anforderungen der Gegenwart neue Wege einzuschlagen. In höheren und unteren Ständen ist die Frau für die Stellung der Hausfrau besser vorzubereiten. Zugleich ist — und zwar auch staatslicherseits — Sorge zu tragen, daß unverschuldeten Frauen in Fachschulen für pflegende und gewerbliche Thätigkeit, in höheren Schulen für den ärztlichen und Lehrerbienberuf gründlich vorgebildet werden können.
5) Als wirtschaftliche Frage hat die Frauenfrage eine bessere Versorgung der Frauen zu erstreben, geeignete Berufsarten für dieselben zu pflegen, neue Erwerbsquellen aufzudecken, Ueberlastung zu verhindern, dem Familienleben die Thätigkeit der Mutter zu erhalten.
6) Als soziale Frage hat die Frauenfrage die religiösen und sittlichen Kräfte der Frauenwelt für die Erneuerung der Gesellschaft im Einklang mit dem lebendigen Christentum richtig einzuordnen und zu stärken. Den Frauen sind geeignete Organisationen zum Zweck der Förderung ihrer Angelegenheiten zu gewähren.
7) Als Rechtsfrage soll die Frauenfrage, ohne den Emanzipationsgedanken zu dienen und die Einheit des christlichen Hauses wie des bürgerlichen Familienlebens zu gefährden, die unverheiratete Frau vor dem Mißbrauch der ehelichen Gewalt wirksam zu schützen suchen.
8) Die Frauenfrage ist auch eine Männerfrage. Die Männer sollen durch freundliche Gründung des Familienlebens, durch gelegentliche Förderung des weiblichen Erwerbes, durch persönliche Theilnahme an der Hebung und Besserung der weiblichen Stellung ihre Pflichten erfüllen. Dem Familienmutter sollte bei der Abmessung der politischen Rechte wie der Steuern ein Vorzug zu gewähren sein.

Aus den Ausführungen der Rednerin sei nachstehendes hervorgehoben:

Die Veränderung, die sich im Wirtschaftsleben der Familie vollzogen hat, hat eine einschneidende Wirkung auf die soziale Lage der Frau ausgeübt. Die Grenze zwischen Gegenwart und Vergangenheit in der sozialen Lage der Frau bildet die Maschinenära. Vor dieser war das Leben der Frau thätlich, denn es war Mühe und Arbeit und ihr Kopf und ihr Herz waren die treibenden Kräfte im Haushalt. Auch die weibliche Handarbeit hatte eine wirkliche ernsthafte Bedeutung, war kein Selbstbetrug, wie heute. Heute laßt die Frau an einem Vormittag ihre ganze Ausstattung — damals hatte jedes Stück seine intime Geschichte. Diese alte Form der Familienwirtschaft ermöglichte reiches persönliches Glück, war das goldene Zeitalter der Frau. Anders heute. Früher unentbehrlich ist die Frau heute eine zu vernachlässigende Größe. In der Gesellschaft tritt allmählich eine langsame Entwertung des alternen Mädchens ein, um so empfindlicher, wenn mittlerweile der innere Werth der Persönlichkeit erweitert und vertieft ist. Gelesen hat das gealterte Mädchen aber nichts, kann daher auch kein Fortkommen finden. Ist eine ledige Frau demittelt, so ist ihre innere Noth darum nicht geringer, denn für ihre Gaben hat sie keine Aufgaben, und auch sie lebt nicht vom Brode allein. Das mühseligste Gemeinheitsleben ist leichter zu ertragen, als die langsame Selbstverfälschung einer fein organisierten Frauennatur unter dem Fluche der fehlenden Pflicht. An diesem Punkte ist ein Hebel für die Lösung der Frauenfrage anzusetzen: Die Frau muß Erfah haben für die alten verlorenen Arbeitsgebiete. Welche Berufe kommen nun auf das Theil der Frau? Die Natur selbst lehrt die Berufsgrenzen ziehen. 1) Jeder Versuch einer Aufhebung der Differenzierung zwischen Mann und Frau ist naturwidrig, also aussichtslos. 2) Die Befolgung der von der Natur gewiesenen Richtung ist der einzige Weg zum Ziel. Der natürliche Beruf der Frau ist die Mutterchaft, aber nicht der physiologische Vorgang, sondern der innere Gehalt. Also gehört der Frauen- und Kinderärztin, das Recht auf öffentliche Stellung in dem erheblichen Theile des Gemeinlebens. Armenpflege, Zwangsberziehung, Krankenpflege u. s. w., auch an leitender Stelle. Das junge Mädchen freilich lernt heute obligatorisch nichts von dem, was es später können muß. Für den verantwortlichsten und vielseitigsten Beruf der Frau bleibt heute die Vorbereitung dem Zufall überlassen. Die Mädchen sollen so erzogen werden, daß sie heirathen können, aber nicht müssen, um untergebracht zu sein. Im letzten Schuljahr müßte an den Mädchenschulen ein hauswirtschaftlicher Kursus im weitesten Sinne stattfinden. Darauf müßte eine Auswahl zwischen weiblichen Fachschulen stattfinden, die Universität eingeschlossen. Was die Arbeit der Frau durch Umgestaltung der Wirtschaftsordnung an Stelle verloren hat, muß sie an Tiefe gewinnen. Also muß die Bildung der Frau größer werden. Für den höchsten Beruf der Frau, den der Hausmutter, ist die höchste Bildung gerade gut genug, besonders im Verhältnis zu erwachsenen Söhnen und zum Gatten. Ein Beitritt dieses Sages beruht auf kulturfeindlicher Unterschätzung der höchsten weiblichen Aufgabe, führt schließlich als letzte Folge zu der beliebtesten Schätzung der Denkfaulheit als hohe Weiblichkeit. Die gebildete Frau wird den Muth haben, gleiche Moral für

beide Geschlechter zu fordern, im Gegensatz zu den vermögenden Frauen, die sittliche und körperliche Ruinen für ihre Töchter abzunehmen wagen. Die hohen Aufgaben lassen sich aber nur erfüllen, wenn der gebildeten Frau neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben werden. Im Arbeiterstande ist es anders. Da müssen keine Vorurtheile fallen, sondern Schranken gezogen werden, um die Frau zu schützen. Mit dem Fortschritt der Arbeitsteilung sank der Werth der körperlichen Arbeitskraft, und da die Frauen gewöhnt waren, ihre Arbeit niedriger geschätzt zu sehen, so stellte der Unternehmer in der Fabrik Frauen an. Die verhängnisvolle Bedürfnislosigkeit der Frauen hat dazu geführt, daß die männlichen Arbeiter nicht mehr genug verdienen, um allein den Haushalt erhalten zu können. Die Proletarierin kann mitverdienen, das erleichtert die Eheschließung aber die Frau muß mit in die Fabrik, auch wenn sie bei den Kindern nothwendig ist. Das Familienleben wird geopfert, um ein kleines Plus der unmittelbaren Einnahmen zu erzielen, dem ein fürchterliches geistiges und materielles Minus gegenübersteht. Wenn die Frau aus der Fabrik nach Hause kommt, muß eine körperliche und geistige Reaktion bei ihr eintreten, welche sie ungeeignet macht, ihre Aufgabe zu erfüllen. Manche Kritiker schieben die Schuld der traurigen Lage den Arbeiterinnen selbst zu — warum gehen sie in die Fabriken? Es gibt 600,000 Fabrikarbeiterinnen in Deutschland — wo die unterbringen? Die billigen Hände sind in der Fabrik nöthig. Andere Kritiker erhoffen Heilung durch staatliche Reform, humane Vorschriften in der Beschäftigung der Arbeiterinnen. Die Aufsichtsbearbeiter sind aber nicht im Stande, selbst nur die Absichten der Regierung zu verwirklichen. Um die kleinen und kleinsten Betriebe kümmert sich überdies Niemand. Die betreffenden Vorschriften der Gewerbeordnung werden ganz ungenügend durchgeführt. Die Anstellung von weiblichen Fabrikinspektoren ist durchaus nothwendig, ebenso eine viel schärfere Revision. Als unvermittelter Eingriff wäre das Verbot der Arbeit verheiratheter Frauen nicht möglich — die erschwerte Eheschließung hätte schlimme Folgen und an Stelle der Fabrikarbeit würde die Heimarbeit treten. Ein zehnstündiger Maximalarbeitstag und Verbot der Ueberzeit würde schon eher helfen. Die Arbeiterinnen sind stets zu Ueberstunden bereit — weil sie zu müssen glauben. Eine dritte Gruppe von Kritikern legt den Hauptwerth auf den Weg der Selbsthilfe durch Organisation unter staatlicher Beihilfe: also weibliche Fachvereine. Die Aufgabe der sozial höher gestellten Frau ist, ihren gedrückten Mitgeschwestern zu helfen. Der Weg dazu führt aber durch das Thor der wirtschaftlichen Hilfe. Dazu muß die „gebildete“ Frau einseitig ihre Aesthetik an den Nagel hängen und die Verhältnisse kennen und anfassern lernen. Auch die Arbeiterin will aber nicht vom Brod allein leben — sie will auch Ophären haben. Um ihr das zu geben, genügen keine Almosen, sondern wir müssen uns selbst einsetzen. In unserem Volke klappt ein Spalt: wer will, daß er schließt, muß bereit sein, sich zu opfern. Die Frauen der gebildeten Stände wollen Arbeit und Ideal — hier haben sie Beides.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Juni.

Der Centralausschuß des Bundes der Landwirthe, im Ganzen etwa 120 Herren und Damen, traf gestern Mittag halb 12 Uhr in Friedrichsruh ein. Kurz nach halb 12 Uhr wurde derselbe im Parke vom Fürsten empfangen. Der Vorsitzende des Centralausschusses, von Bloch, hielt eine zündende Ansprache, die mit einem Hohe auf den Fürsten schloß. Fürst Bismarck erwiderte in längerer Rede, in welcher er lebhaft auf die Nothwendigkeit hinwies, bei den Wahlen nur für diejenigen zu stimmen, die unentwegt entschlossen sind, für die Landwirtschaft einzutreten. Die Ansprache klang in einem Hoch auf den Kaiser aus als den größten Grundbesitzer und den berechtigten, sowie verpflichteten Schutzherrn der Landwirtschaft und der produzierenden Stände. Nach Beendigung der Rede wurden dem Fürsten von einigen der anwesenden Damen Blumenpenden überreicht. Nach dem Frühstück, zu welchem eine große Zahl der Erstgenannten geladen war, wurde um halb 5 Uhr mittelst Sonderzuges die Rückfahrt angetreten.

Für das Etatsjahr 1894-95 sind im deutschen Reich von Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie von anderen Einnahmen zur Anschaffung gelangt:

Zölle 387,653,787 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 28,223,434 M.), Tabaksteuer 11,755,158 M. (- 33,462 M.), Zuckersteuer 85,114,479 M. (+ 7,234,745 M.), Salzsteuer 45,354,163 M. (+ 1,048,374 M.), Maßbottich- und Branntweinmaterialsteuer 22,092,390 M. (- 2,556,379 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 118,081,455 M. (+ 220,597 M.), Branntweinsteuer 26,866,313 M. (- 281,752 M.), Uebergangsabgabe von Bier 3,625,049 M. (- 53,885 M.), Summe 699,992,924 Mark (+ 28,800,172 Mark.) Stempelsteuer für a. Wertpapiere 9,037,981 M. (+ 4,871,773 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 16,406,919 M. (+ 8,242,129 M.), c. Voofe zu Privatlotterien 2,842,555 M. (+ 863,188 M.), Staatslotterien 11,978,089 M. (+ 4,116,448 M.), Spielartenstempel 1,899,920 M. (+ 22,535 M.), Wechselstempelsteuer 3,147,587

2. Blatt.
 209,778,002 M. (+ 18,311,253 M.), Reichseisenbahnverwaltung 62,738,048 M. (+ 405,465 M.). Die zur Reichseisenbahnverwaltung abzüglich der Ausfuhrvergütung und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Erträgen für das Etatsjahr 1894/95: Zölle 382,800,364 M. (+ 26,053,692 M.), Tabaksteuer 11,829,970 M. (+ 411,645 M.), Zuckersteuer 80,372,185 M. (+ 2,807,078 M.), Salzsteuer 44,462,749 M. (+ 790,704 M.), Maischöflich- und Branntweinmaterialsteuer 18,024,895 M. (- 1,182,897 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 99,600,500 M. (- 527,706 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 25,470,158 M. (+ 251,840 M.); Summe 641,941,441 M. (+ 34,571,571 M.); Spielkartenempfel 1,260,057 M. (- 21,166 M.).

Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wird, dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach, noch in diesem Monate die zweite Lesung abschließen. Das Gesetzbuch in seinem ganzen Umfange wird daher dem Reichstage schon zu Beginn seiner nächsten Session zugehen. Da die Veröffentlichung der sechs zugehörigen Teile schon jetzt erfolgen soll, können sich die betreffenden Reichstagsabgeordneten bereits vorher mit der Materie eingehend vertraut machen.

Die „Köln. Ztg.“ behandelt das Capitel von dem Contractbruch der Arbeiter. Nach einer Feststellung, daß die Arbeiter nur zu sehr geneigt seien, sich bei günstigeren Arbeitsbedingungen über die von ihnen eingegangenen Arbeitsverpflichtungen leichtfertig hinwegzusetzen, um anderwärts Beschäftigung anzunehmen, nimmt das rheinische Blatt von den Erfahrungen des Gewerbegerichts in Plauen Notiz, die manches auch für die Arbeitgeber Beachtenswerthe enthielten.

Auch von ihm wird bestätigt, daß ein sehr starker Hang vorhanden ist, die Arbeit ohne Innehaltung der gesetzlichen oder vertragmäßigen Kündigungspflicht zu verlassen. Das genannte Gericht ist jedoch der Ansicht, daß die Arbeitgeber zu einer Besserung dieser mit Recht von ihm beklagten Verhältnisse wesentlich beitragen könnten. Es hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß die Vorschriften der Gewerbeordnung, nach der minderjährige Arbeiter nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind, vielfach keine Beachtung findet. Das ist eine tadelnswürdige Unterlassung. Weist der Arbeiter von vornherein, daß er ohne Arbeitsbuch an anderer Stelle keine Beschäftigung findet, so wird er sich hüten, ohne Kündigung aus der Arbeit zu laufen. Das Gewerbegericht zu Plauen rüht daher den Arbeitgeber, zu ihrem eigenen Vorteil streng nach der gesetzlichen Vorschrift zu verfahren und das Arbeitsbuch bei der Annahme minderjähriger Arbeiter sofort einzufordern, auch diese selbst zu der Beschäftigung erst dann zuzulassen, wenn das Arbeitsbuch beigegeben ist. Gute Erfahrungen hat man namentlich in größeren Betrieben damit gemacht, daß die Arbeitsordnung den Arbeitern ausgehändigt wird und von ihnen unterschrieben werden muß. Viele Arbeitsordnungen enthalten die Bestimmung, daß zur Sicherung gegen Vertragsbruch wöchentlich ein bestimmter Theil des Lohnes bis zu der gesetzlich zulässigen Höhe innebehalten wird. Doch zahlreiche Arbeitgeber machen von diesem Rechte nur in einem geringen Umfange oder überhaupt keinen Gebrauch. Das erwähnte Gewerbegericht sieht in der Innehaltung des Lohnes bis zu jener gesetzlich festgelegten Höhe ein meistens recht wirksames Mittel, den Arbeiter vom Vertragsbruch zurückzuhalten und den Arbeitgeber, wenn die Arbeit trotzdem rechtswidrig verlassen wird, wenigstens einigermaßen zu entschädigen.

Zum Proceß betr. die Alexianeranstalt „Mariaberg“ schreibt die „Nat.-Lib. Correspond.“ Die Zeitungsberichte über den zur Zeit in Aachen sich abspielenden Proceß Mariaberg lassen bereits mit hinreichender Deutlichkeit erkennen, daß für die bischöfliche Behörde wie für die Medicinalaufsichtsbehörde im Alexianerkloster Mariaberg außerordentlich viel zu thun gewesen wäre, was leider nicht gethan worden ist. Es darf als selbstverständlich angenommen werden, daß der am 11. Juni seine Arbeit wieder aufnehmende Landtag sich von der Regierung eine Aufklärung über die Gründe erbitten wird, welche es verhindert haben, daß eine wirksame Aufsicht seitens der beiden Behörden geübt wurde. Die Regierung ist hoffentlich bis dahin auch in der Lage, dem Lande beruhigende Auskunft darüber zu geben, daß eine Wiederkehr der hier aufgedeckten Uebelstände nicht befürchtet zu werden braucht.

Personalnachrichten.

Ministerium des Innern.
 Betraut wurden: Mit dem Dienst eines Schutzmannes beim Amt Karlsruhe: Apffel, Heinrich, von Brühl, Ber.

Feuilleton.

Bei Rumeröheim im Oberrhein wurde durch den Conservator Barath Winkler eine größere römische Niederlassung aufgedeckt, welche reiche Ausbeute für die Geschichtsforschung des Landes bieten soll. Dieselbe entspricht dem nach der Peutingerischen Tafel 22 gallische Stunden von Basel Augst, dem römischen Augustus Avaracorum, entfernt gewesenem Arelabium. Schon vergangenes Jahr hat Herr Winkler auf der nämlichen Grundlage bei Grussenheim eine größere römische Niederlage gefunden, welche auch, wie sich herausstellte, bereits im Jahre 1865 von Coste als eine solche angesehen wurde. Coste glaubt hier die Station Argentovaria gefunden zu haben. Wenn sich die neuen Funde in Rumeröheim als Reste einer römischen Niederlassung bestätigen, was erst durch Nachgrabungsarbeiten ersehen werden kann, wären die sämtlichen Stationen des Peutingerischen Itinerars in Bezug auf das Elsass festgelegt.

Von einer großen Lawine überrascht, wurde eine Abtheilung französischer Alpenjäger vom 10. Bataillon, die auf dem kleinen Mont-Cenis mandocerte, der Hauptmann ist verschüttet worden und gegen 20 Soldaten sind verwundet. Das Unglück ereignete sich während eines dichten Nebels. Ferner verloren drei Alpenbatterien aus der Garnison Grenoble während eines Gebirgsmarsches sechs Maultiere, welche Artilleriestücke trugen. Die Maultiere fielen in einen tiefen Abgrund, der sich am Fuße des Clochette-Berges befindet.

Von den Wüldern Emin Paschas hat nun auch der letzte, der Sultan von Sidonge, seine Strafe gefunden. Der „Köln. Volksztg.“ wird darüber aus dem Briefe des Lieutenant Brez nach Cöln mitgetheilt. In den Regionen Sitong-Loung war Sidonge, den man stets an dem Vorde Eminis für mitschuldig glaubte, der gefährlichste Gegner der Belgier gewesen. Was verschiedene Streifzüge gegen denselben nicht fertig gebracht, gelang endlich durch die Unerschrockenheit Sidonges. Derselbe hatte sich zu nahe an die Schutztruppen herangewagt und wurde durch einige, ihm bis dahin ergebene Hauptlinge verrathen. Kommandant Voithart, zu dessen Expedition Sidonges gehörte, rühte, als ihm die Nachricht von der Gefangennahme Sidonges bekannt wurde,

berich, August, von Waldbühl, Birknick, Johann, von Thiemendorf, Fundt, Karl, von Berlin, Schmidt, Joh., von Dillingen, Leppert, Karl, von Döckheim, Treff, Nikolaus, von Jönn, Strähle, Georg Michael, von Reidelbach, Eppler, Johann, von Heidelberg und Adam, Hermann, von Stühlingen. — Verlegt wurden in gleicher Eigenschaft nachgenannte Schutzmannen von Karlsruhe nach Baden: Morgenthaler, Benjamin, Sedert, Karl, Engel, Ernst, und Belleidin, August.

Großh. Zollverwaltung.
 Pister, Valentin, Nebenzollamtsassistent in Leopoldshöhe, nach Basel, Ehret, Lukas, Revisionsassistent in Basel, nach Donaueschingen, Huber, Kilian, Grenzaufseher in Biehlenheim, nach Gottmadingen, Wörner, Leo, Grenzaufseher in Biehlenheim, Ratt nach Gottmadingen nach Wangen, Baumgartner, Hermann, Grenzaufseher in Singen, nach Leopoldshöhe. — Gestorben: Glaspätter, Andreas, Hauptamtsdiener in Basel, am 28. Mai.

Großh. Staatsbahnen.
 Verlegt: die Eisenbahnassistenten: Schuabel, Karl, in Oos, nach Karlsruhe, Peterling, Heinrich, in Heidelberg, nach Karlsruhe, Heckmann, Karl, in Heitersheim, nach Appenweier; die Expeditionsgehilfen: Lohr, Ludwig, in Basel, nach Rastatt, Köbele, Friedrich, in Karlsruhe, nach Schaffhausen, Stritt, Emil, in Albrud, nach Neustadt, Stöckle, Ernst, in Neustadt, nach Albrud, Böhle, Wilhelm, in Rastatt, nach Berger, Fridolin, in Singen, nach Heitersheim, Kuhn, Georg, in Bruchsal, nach Konstanz, Jung, Josef, in Karlsruhe, nach Dillingen, König, Fred., in Schwellingen, nach Mühlburg, Dehmler, Max, in Appenweier, nach Rehl, Martin, Friedrich, in Heidelberg, nach Immendingen, Leske, Hermann, in Gernsbach, nach Graben, Kremp, August, in Immendingen, nach Emmendingen, Steigleder, Karl, in Karlsruhe, nach Bretten, Fehler, Max, in Bretten, nach Karlsruhe. — Zurückgenommen: die Besetzung des Eisenbahnassistenten: Lauer, Hermann, in Achern, nach Baden.

Großh. Gendarmerie-Korps.
 Verlegt wurden: Dittes, Heinrich, Biezwachtmeister, von Markdorf nach Waldshut, Brunner, Hermann, Gendarm, von Ludmoo nach Markdorf, Weber, Wendelin, Gendarm, von Wangen nach Ludmoo, Peterlein, Joseph, Gendarm, von Herrschried nach Immeneich, Benz, Friedrich, Gendarm, von Bonndorf nach Herrschried, Wehinger, Johann, Gendarm, von Stodach nach Bonndorf, Weiger, Johann, Gendarm, von Konstanz nach Stodach, Diemer, Karl, Biezwachtmeister, von Rosbach nach Ramstein, Speck, Leopold, Biezwachtmeister, von Redarbischoffheim nach Rosbach, Volk, Franz, Biezwachtmeister, von Heidelberg nach Redarbischoffheim, Schnabel, Ludwig, Biezwachtmeister, von Sulzfeld nach Heidelberg, Durban, Martin, Gendarm, von Waldhausen nach Sulzfeld, Falter, Joseph, von Gerlachheim nach Waldhausen, Matt Müller, Christian, Gendarm von Buchen nach Gerlachheim, Kupferschmid, Bernhard, Gendarm, von Gerlachheim nach Buchen, Kolb, August, Gendarm, von Eubigheim nach Gerlachheim, Linder, Joachim, Gendarm, von Adelsheim nach Eubigheim.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Juni 1895.

Verlegung und Ernennung. Der Großherzog hat den Notar Nikolaus Bessler in Forstheim auf eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Mannheim und den Notar Franz Lauer Ketterer in Rothweil auf eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Forstheim verlegt. Uebertragen wurden dem Notar Eugen Rattes die Notarstelle Mannheim IV, dem Notar Nikolaus Bessler die Notarstelle Mannheim V und dem Notar Franz Lauer Ketterer die Notarstelle Forstheim III. Expeditionsassistent Julius Buchholz in Osterburken wurde in den Ruhestand versetzt.

Erledigte Stellen für Militäranwärter. Güter-Aufsesser Gehaltsklasse III auf sofort nach Weingen (Karlsruhe, Amt Säckingen), Domänenamt Lhingen. Gehalt 500 M., Dienstwohnung gegen 100 M. Mietzins. Nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung bis zu 800 M. nebst dem geordneten Wohnungsgeld steigend. Bewerbungen an das großh. Domänenamt Lhingen. — Straßenwart auf sofort nach Eisenbach (N. Neustadt). Bewerbungen an die großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg. — Landbrieftträger auf 1. August bei kais. Postamt Oos und bei kais. Postamt Sennfeld. Bewerbungen sind an die kais. Oberpostdirektion in Karlsruhe zu richten. — Landbrieftträger auf 1. September. Stationierung unbestimmt. Bewerbungen sind an die kais. Oberpostdirektion in Karlsruhe (Baden) zu richten.

Von der Kommission für die Berufs- und Gewerbe-zählung geht aus ein Schreiben an, in welchem die verehr. Einwohner Mannheims noch auf einige Punkte besonders aufmerksam gemacht werden. Die Angaben werden durchaus nicht zu Zwecken der Besteuerung oder polizeilichen Recherchen, sondern lediglich zu statistischen Zusammenstellungen benötigt, es verschwinden in der Bearbeitung alle Namen. In der Haushaltungsliste sind alle in der Nacht vom 13. auf den

14. Juni d. M. anwesenden und daneben besonders die zur vorübergehend abwesenden Personen aufzuführen. Schüler, Studenten, Lehrlinge, Diensthöfen, Soldaten, Gefangene werden an ihrem Dienst, Garnisons-, Schulort, Wohnort angegeben, sind also bei ihren Familien nicht als vorübergehend abwesend einzutragen. Bei den vorübergehend Abwesenden wolle man nicht vergessen, den Grund der Abwesenheit einzutragen. Auch die in Magazinen, Wohnwagen, Baracken und Zellen übernachtenden Personen und ebenso die auf Schiffen nach durchfahrener Nacht an der Stadtbemerkung zuerft Anlandenden sind zu zählen. Zur Bezeichnung des Berufes genügt eine allgemeine Bezeichnung, wie Kaufmann, Fabrikant, Commis, Arbeiter, Tagelöhner, nicht, es ist vielmehr der besondere Zweig der Fabrikation, des Handels und der Arbeit genau anzugeben. Wir müssen bis ins Kleinste bestimmen die gewerbliche Thätigkeit der einzelnen Menschen aufzeichnen, wenn wir ein brauchbares statistisches Ergebnis in Betreff der Berufsgliederung der Bevölkerung und der Wichtigkeit der einzelnen Berufe als Nahrungsquellen erzielen wollen. Als selbstständiger Gewerbetreibender gilt Jeder der auch nur eine einzige andere Person gewerblich beschäftigt oder auch ganz allein einen Motor benutz. Jedes Anwaltsbureau, jede Filiale, z. B. eines Cigarrenhändlers, jede Selterswasserfabrik mit einer angestellten Verkäuferin gilt als ein besonderer Gewerbebetrieb, jede Filiale ist an ihrem Orte zu zählen. Zu beachten ist, bei Gewerbebogen 10 A. a-d die Eintheilung des gewerblichen Personales in a) Leiter, b) Bureaupersonal, c) technisches Hilfspersonal, d) Laden- und Magazinedienste, Gesellen, Arbeiter. Man wolle beachten, daß die im Adressbuch noch nicht verzeichneten Neubauten mit den darin übernachteten Personen und darin befindlichen Gewerbebetrieben nicht übersehen werden. Auch wolle man vorübergehend Abwesende Sorge tragen, daß für sie die Zählpapiere richtig ausgefüllt werden und daß ihnen eventuell die Zählpapiere sogar nachgeschickt werden können. Bei der großen, anerkennenswerthen Mithewaltung, welche die ehrenamtlich als Zähler fungierenden Herren auf sich genommen haben, wird die ganze Bevölkerung es sich angelegen sein lassen, ihre Pflicht nach bestem Können zu erfüllen.

Die alte hiesige Firma Jnl. Eglinger u. Comp. ist nach einem uns zugegangenen Circular von den früheren Mitarbeitern des Geschäftes, den Herren Guard Prinz und Ludwig Klett käuflich übernommen worden.

Rhein und Redar sind hier noch im Steigen begriffen, dagegen wird von den oberen Läufen wieder Fallen gemeldet. Das Wasser beider hochgehender Ströme ist schmutziggelb.

Ueber die Wolfenbrüche, welche vergangene Woche im Schwarzwald niedergingen, laufen noch immer recht betrübende Nachrichten ein. Die Wassermassen fretzten mit unheimlichem Getöse und ungläublicher Schnelligkeit von den Schwarzwaldbergen in die Thäler, wo sie fürchterlichen Schaden anrichteten. Was sich den brausenenden Wogen in den Weg stellte, wurde mitgerissen, kein Steg, keine Brücke bildete ein Hinderniß, kräftige Bäume wurden mit Leichtigkeit enturzelt, große aufgeschichtete Holzhaufen im Ru auseinandergerissen. In den Thälern vernachten die Bewohner der den Bergen am nächsten stehenden Häuser, vor Allem der Mühlen, kaum das nackte Leben retten. Sie mußten unter Zurücklassung

hoffen, im August d. Js., somit nahezu zwei Jahre nach Schluß der Ausstellung, ihre Preismedaillen endlich zugestellt zu erhalten. Allerdings hatte der Congress unter gehöriger Berücksichtigung der legitimen Ansprüche der prämmirten Aussteller zugleich mit der Autorisirung der Ertheilung des Contractes bestimmt, daß an die Prämmirten auf elektretypischem Wege hergestellte Interims-Medaillen ausgehändigt werden sollten, damit die Aussteller solche vorläufig zu Anzeigezwecken z. benutzen könnten. Leider hat der Congress jedoch dabei unterlassen, den für Herstellung solcher Elektretyp-Medaillen nöthigen Kostenbetrag anzumeisen, so daß die Sachamtsbehörde nicht in der Lage gewesen ist, der betreffenden wohlmeinenden Anweisung Folge geben zu können.

Ein Fernsprechverbindung zwischen Mannheim und Freiburg wird demnächst ins Leben treten. Die Arbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen worden.

Auf den Gradversteigerungen, welche verfloffene Woche stattfanden, waren in Folge des so reichen Futterlegens die Preise so nieder, daß der Jentner Heu auf kaum 1,50 M. zu stehen kommt, während z. B. vor zwei Jahren das Heu pro Jentner 7-8 Mark kostete.

Erste Hilfe bei Diphtherie. Eine bei großer Hitze häufig vorkommende Erkrankung ist der Diphtherie oder Scharlach. Brennender Durst, große Mattigkeit, Schwindel, Schacher Pulsschlag und geräthete, trockene Haut sind die äußeren Zeichen. In solchen Fällen ist erste Bedingung, daß der Patient an einem möglichst kühlen Ort ruhig hingelegt wird. Die Kleider müssen geöffnet und es muß dem Ermateteten Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Anfall sehr bald wieder vorübergehen. Daß man dieselben jedoch unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke sein Bewußtsein verliert. Der Nüchtern geht dann in schnellstem Tempo, während die Bewegungen des Pulses kaum noch fühlbar sind. Nicht lange und es beginnen Glieder- und Gesichtsausagen, und nun kann man jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß eine Herz- oder Lungenlähmung dem Leben des Erkrankten ein Ende macht. Man sei also ja auf der Hut und wende so rasch als möglich die oben erwähnten Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, denn man unter allen Umständen alsbald zu Rathe ziehen sollte. Ist erst die Bewußtlosigkeit eingetreten, so können die Folgen die schlimmsten sein.

Vom Mannheimer Tabakmarkt schreibt die „Südd. Tabakztg.“: Im Decembar sind wenig Umsätze zu verzeichnen. Es wird uns nur berichtet über den Verkauf einer Partie neuer entrippter Einlage von Händler zu Händler zu Ausgangs der 80 M. Eine Partie 98er prima Herbsttabake wurde gehandelt von Händler zu Händler zu Anfangs der 80 M. In Rippen nach längerer Ruhepause wieder etwas mehr Leben zu seitherigen Preisen.

Rhein und Redar sind hier noch im Steigen begriffen, dagegen wird von den oberen Läufen wieder Fallen gemeldet. Das Wasser beider hochgehender Ströme ist schmutziggelb.

Ueber die Wolfenbrüche, welche vergangene Woche im Schwarzwald niedergingen, laufen noch immer recht betrübende Nachrichten ein. Die Wassermassen fretzten mit unheimlichem Getöse und ungläublicher Schnelligkeit von den Schwarzwaldbergen in die Thäler, wo sie fürchterlichen Schaden anrichteten. Was sich den brausenenden Wogen in den Weg stellte, wurde mitgerissen, kein Steg, keine Brücke bildete ein Hinderniß, kräftige Bäume wurden mit Leichtigkeit enturzelt, große aufgeschichtete Holzhaufen im Ru auseinandergerissen. In den Thälern vernachten die Bewohner der den Bergen am nächsten stehenden Häuser, vor Allem der Mühlen, kaum das nackte Leben retten. Sie mußten unter Zurücklassung

In New-York verhaftete die Polizei letzter Tage einen Mann, welcher auf der Polizeistation das Geständniß ablegte, daß er einer geheimen Gesellschaft angehöre, die sich den Namen beilegt: „Die dunkle und geheime Bande der Brandstifter“. Es scheint, daß die Gesellschaft schon seit Jahren ihr Unwesen getrieben und Häuser in Brand gesetzt hat, um die Versicherungssumme zu bekommen. Vor einigen Monaten wurden einige Mitglieder der Bande verurtheilt. Ihr Proceß führte zur Verhaftung des Mannes, welcher letzter Tage den Angeber spielte. Dieser war sogar so freundlich, der Polizei die Statuten des Bundes einzuhändigen. Einige Artikel derselben lesen die Strafen für Verräther fest und beschreiben die Forderung, welcher sie unterworfen werden sollen. Die drakonischen Vorschriften blieben kein todter Buchstabe. Ein Mitglied der Bande, welches seinen Schwur gebrochen hatte, geriet in so tödliche Angst, daß er irtümmig wurde. Traurig ist es, daß verschiedene Adjustrungsbeamte (adjustors) von Feuerversicherungs-Gesellschaften dem Bunde angehörten. Der Democant hat selber acht Häuser angezündet. Sein „modus procedendi“ war, Alkohol auf die Fußböden zu sprengen und eine mit Petroleum gefüllte Blase an die Decke zu hängen. Wenn die Alkoholflammen dann das Petroleum erreichten, explodirte die Blase und das Gebäude stand bald in Flammen. Eine andere Methode war, eine Gasflamme zu lassen und alle Gasröhren zu öffnen. Das herausströmende Gas verurtheilte natürlich auch bald eine Explosion.

sofort in Eilmärschen mit wenigen Soldaten auf den Lindi-Platz zu; der übrige Theil der Truppe kam langsam nach. Ein Brief Voitharts forderte das Gros der Expedition ebenfalls auf, eilig auf den Lindi-Platz zusammenzutreten, da ein Weiber, welcher den Arabern Munition und Waffen geliefert habe, Ribonge zu Hilfe käme. Wer dieser Weise ist, konnte nicht festgehalten werden. Als Brez mit seinen Truppen den übrigen Theil der Expedition erreicht hatte, traf er daselbst mit den Hauptlingen Muta und Renema zusammen. Der erstere hatte Ribonge verrathen. Ribonge blieb während des Kriegerathes zurückhaltend und stolz, wie alle Araber in ähnlicher Lage. Nach einer Verhandlung von fast zwei Stunden erklärte Ribonge ruhig, daß er Emin getödtet habe, und seine Strafe ruhig erwarde. Für diejenigen, welche ihn verrathen, hatte er noch einige Worte der Verachtung. Er wurde sofort verurtheilt und erschossen. Die Verräther lebten vor dem Todesurtheil in der größten Angst, da sie für ihr Leben fürchteten, falls Ribonge frei käme.

Die auf der Weltausstellung in Chicago vor zwei Jahren Preisgekrönten haben bekanntlich ihre Medaillen noch immer nicht erhalten. Anfangs wurde die Herstellung der Medaillen durch den Bundes Senat in Washington verzögert, weil derselbe an einer Figur in dem Entwurf des Bildhauers St. Gaudens Anstoß nahm. Nachdem dieser dann einige Drapirung vorgenommen hatte, wurde ein in der Philadelphiaer Bundesausstellung angestellter Kupferstecher Barber mit der Ausführung der betreffenden Zeichnung beauftragt. Nachdem es hienun dann gelungen war, eine solche zu liefern, die den Schicksalsforderungen der Herren vom Senatcomite (sonne den vom Schapanit entsprach, wurde zur Einreichung von Angebotenen seitens Firmen aufgeführt, welche die Herstellung der Medaillen übernehmen wollten und in gebräuchlicher Zeit wurde der Contract dann auch der Scott & Whig. Co. in Waterbury, Conn., übertragen. Diese Firma hat sich jedoch zur Ausrückung der Medaillen nicht vor November dieses Jahres verpflichtet, und auch kein anderes der Angebote enthielt die Zulage früherer Ablieferung. Der Minister der Preisen soll nun sein Bestes thun haben, um die Angelegenheit zu beschleunigen, und sollen dieselbe nicht noch eine weitere unangelegliche Verzögerung erleidet, dürfen die 24 000 Prämmirten der „N. Y. G. S.“ zufolge

Über ganzen habe schleimig flüchten. Nur in wenigen Fällen gelang es, das Vieh zu retten. In der Hochmühle schwemmten die Wassermassen die ganzen Möbel fort und zerstörten das Säge- und Mühlenwerk, 10 Schweine ertranken. Die Ehefrau des Besitzers der Hochmühle wurde von den Wogen berast überfahren, daß sie sich nicht mehr zu retten vermochte. Glücklicherweise konnte sie von ihrem Mann noch rechtzeitig aus den Fluten gezogen werden. Die Kitzig flieg innerhalb 2 Stunden von 80 Ctm. auf 230 Ctm. und bildete ebenso wie die Dutach einen reisenden Strom, der Alles mit sich riß. — Die „Konst. Ztg.“ bringt über den Gewittersturm vom letzten Donnerstag von anscheinend sachmännlicher Seite noch folgende interessante Mittheilungen: Das furchtbare Gewitter vom Donnerstag bot eine Eigenthümlichkeit, wie man sie sonst selten beobachtet. Dasselbe hatte nämlich zunächst eine von West nach Ost gerichtete Bahn; man sah, wie es über den Hurgau dahinzog, und beglückwünschte sich schon in der Meinung, daß die unheilvolle Wolkendecke die diesseitigen Fluren verschonen würde. Jedoch plötzlich kam dieselbe direkt auf den Bodensee und Konstanz zu aus südlicher Richtung, in totem Jagen den tieferabhängenden, schwarzen Rand vor sich her treibend, untermischt mit eigenthümlichen grauen Wollen, die, offenbar Staubwolken, eine aufwärtsgehende Dichtung hatten und so das Wesen der Gyllone bekundeten. Da eine derartige Umkehr zu den Seltenheiten gehört, so dürften hier vielleicht dem Nordzuge der Alpen und seinem Vorland eigenthümliche Verhältnisse mit im Spiele sein. Jedenfalls wurde nämlich durch eine das Gewitter verursachende, besonders tiefe Depression die Luft aus dem nordwärts gerichteten Rheinthale gewissermaßen herausgesogen, ähnlich wie ja auch das Zustandekommen des Föhnwindes vor sich geht; dieser Luftstrom fiel somit dem aus Westen ziehenden Gewittersturm in die rechte Flanke und verurteilte damit eine nach Nord bis Nordwest umschwenkende Bahn desselben. Dieser aus dem Rheinthale herbeiströmende föhnartige Strom muß von gewaltiger Stärke gewesen sein, um eine derartige Umbiegung zu veranlassen. Es liegt dies in der Natur solcher aus den engen, nördlich gerichteten Alpenhöhlen herausbrechenden Luftströme. Obwohl er eigentlich erst durch die Gyllone veranlaßt wurde, trug er dennoch durch seine mechanische Wirkung zur Verstärkung derselben bei. Dies beweist einerseits das erst langsame Hinziehen des Gewitters aus westlicher Richtung, andererseits sein auf einmal förmlich wüthendes und plötzliches Losstürzen in anderer Richtung.

Wuthmachendes Wetter am Dienstag, 11. Juni. Die zahlreichen Gewitterwirbel über Südbayern, der Schweiz, Italien, Dalmatien und Siebenbürgen haben sich zu einer einzigen Depression vereinigt, welche für Süddeutschland neue Niederschläge bringen kann, namentlich wenn sich die Depression in Oesterreich weiter nordwärts ausbreiten sollte. Ueber Island behauptet sich ein Hochdruck von 770 mm, dagegen schwumpft der Hochdruck von 765 mm über Norddeutschland und Holland immer mehr zusammen. Für Dienstag und Mittwoch ist nördlich größtentheils bewölkt und zu Niederschlägen geneigtes Wetter bei etwas kühlerer Temperatur zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer Stand	Lufttemperatur	Wassertemperatur	Windrichtung	Windstärke	Wolkenmenge	Bemerkungen
9. Juni	Morg. 7 ^u	756,0	17,9				III	
9. "	Mittg. 2 ^u	758,9	25,0				NNWS	
9. "	Abds. 9 ^u	758,2	21,0				III	
10. "	Morg. 7 ^u	752,6	16,3				S 3	

Höchste Temperatur den 9. Juni 26,0
Tiefste " vom 9/10. Juni 15,0

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 9. Juni. Herr Bürgermeister S. Chret erklärt folgende öffentliche Erklärung: Von meiner Urlaubsreise zurückgekehrt, habe ich vernommen, daß während meiner Abwesenheit eine perfide Verläumdung gegen mich in Szene gesetzt worden ist, indem in der ganzen Stadt die Nachricht verbreitet wurde, ich sei nicht auf einer Erholungsreise beurlaubt, sondern verführe eine mit wegen Körperverletzung des Fortbildungsschülers Feinzelbecker zuerkannte Gefängnisstrafe von 9 Wochen. Es handelt sich hier um eine gemeine niederträchtige Ohrschneiderei. Die verbreitete Nachricht ist einfach erlogen, denn in obiger Sache ist f. z. ein freisprechendes Urtheil des Großh. Verwaltungsgerichtshofes in Karlsruhe gegen mich ergangen. Gegen die Verläumder, sowie die Verbreiter der Verläumdung werde ich gerichtliches Einschreiten herbeiführen. Weinheim, den 7. Juni 1895. Dr. Chret, Bürgermeister.

Karlsruhe, 9. Juni. Der verstorbene Herr Hermann Romberg hat der Stadtgemeinde letztwillig die Summe

von 10,000 M. zu einer Stiftung vermacht, deren Zinsen an würdige christliche Arme zur Vertheilung gebracht werden sollen. Der Stadtrat nimmt die dankenswerthe Stiftung an und beschließt, die Staatsgenehmigung hierzu einzuholen.

Konstanz, 8. Juni. Heute Morgen kurz vor 10 Uhr traf den Fuhrhalter Dumbald Senger hier ein schweres Unglück. Sein Knecht Hierling war auf dem Verladeplatz bei der Berste mit Riebladen beschäftigt und wollte den noch leeren, mit 2 Pferden bespannten Wagen umkehren. Plötzlich scheute das eine Pferd und ging energisch rückwärts; der Wagen rutschte über das Seebord hinunter und zog Pferde und Fuhrmann mit sich. Die Bemühungen des Knechtes, die Pferde von den Strängen zu lösen, waren vergeblich; beide ertranken. Der Knecht konnte gerettet werden und liegt krank darnieder.

Kleine Mittheilungen. In Endingen machte ein Aktuar aus Neustadt sich an einem geladenen Revolver zu schaffen. Derselbe entlud sich unversehens und das Geschöß tödtete das etwa 5 Jahre alte Söhnchen des Buchhalters Selbing. Nach der That versuchte der Aktuar auf seinem Fahrrad zu entkommen; er konnte jedoch verhaftet und nach Endingen zurückgeführt werden.

Pfälzisch-Bessische Nachrichten.

Siebach, 8. Juni. Am zweiten Pfingsttage gingen zwei Brüder von Hebbach auf die Lanzmühl nach Beerfelden, wo einer ein tanzendes Mädchen aus Fallengefäß einem Burtschen aus Kienbach abverlangte. Da der Burtsche das Mädchen nicht abgab, so stürzten die Gebrüder über den Länger her, warfen ihn zu Boden und bearbeiteten ihn mit den Füßen derart, daß der junge Mann gestern seinen erlittenen Verletzungen erlag.

Mainz, 9. Juni. Vom 17. bis 29. August finden, wie wir in verschiedenen Blättern lesen, in der hiesigen Gegend große Truppenansammlungen statt. Während dieser Zeit wird nämlich das ganze 11. Armee-corps hier zu einer Uebung zusammengezogen, bei welcher eine Belagerung und ein Scheinangriff auf die Festung Mainz vorgenommen wird.

Sport.

Mainzer Regatta. Zur Mainzer Regatta sind folgende Meldungen eingelaufen: Samstag, 22. Juni. Verbands-Vierer: Mainzer R.-V., Anfänger-Einzer: 1. R.-V. Nassovia-Gösch, 2. Mainzer R.-V., 3. Mannheimer R.-V. Amicitia (Bopp), 4. Mannheimer R.-V.; Anfänger-Vierer: 1. Mannheimer R.-V., 2. Wehlerer R.-V., 3. Mainzer R.-V.; Zweiter Einzer: 1. R.-V. Worms (Major), 2. Mannheimer R.-V. Amicitia (B. Diehl); 1. Gastrennen, Vierer: Mannheimer R.-V. Amicitia; Junior-Achter: 1. Mannheimer R.-V., 2. Mainzer R.-V. — Sonntag, 23. Juni. Zweiter Vierer: 1. Frankfurter R.-V., 2. Mannheimer R.-V. Amicitia, 3. Mannheimer R.-V., 4. Kölner R.-V.; Junior-Vierer: 1. Kasteler R.-V., 2. Siegener R.-V., 3. Mannheimer R.-V., 4. Mainzer R.-V., 5. Wehlerer R.-V., 6. R.-V. Nassovia-Gösch; Grobherzog-Vierer: Mainzer R.-V.; Rheinpokal, Einzer: 1. Mainzer R.-V. (Klein), 2. Bonner R.-V. (S. Crone); Dritter Vierer: 1. Offenbacher R.-V. Undine, 2. Mainzer R.-V., 3. Hanauer R.-V. Gaffia, 4. Akademischer R.-V. Rheinus-Bonn, 5. Mannheimer R.-V. Amicitia, 6. R.-V. Worms; Woguntiapreis: 1. Achter: Mainzer R.-V.; 1. Gastrennen, Vierer: 1. Hanauer R.-V. Gaffia, 2. Mannheimer R.-V. Amicitia, 3. Siegener R.-V., 4. Offenbacher R.-V. Undine, 5. Frankfurter R.-V., 6. R.-V. Nassovia-Gösch, 7. Kasteler R.-V., 8. R.-V. Worms, 9. Kölner R.-V., 10. Mannheimer R.-V. — Im Ganzen sind 48 Boote gemeldet, gegen 66 des Vorjahres.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Der Herr Senator.
Lustspiel von Schönhan und Kadelburg.
Vor einem noch leereren Hause als am Freitag absolvirte Herr Georg Engels am Samstag Abend sein zweites Gastspiel. Schade für die, welche nicht da waren, sie haben in der That etwas verläumt! Engels ist mit der Art und Weise, wie ein Hamburger Senator sich im menschlichen Leben zu geben pflegt, so intim bekannt, daß man sich bei der Verkörperung dieses Charakters lebhaft in einen Salon der guten Gesellschaft verlegt glaubt. Namentlich war wieder die Natürlichkeit und Einfachheit des Spiels zu bewundern, mit der er selbst tiefer gehende Konflikte leicht überwand. Ausgezeichnet verstand sich auch der Gast auf den Hamburger Dialekt, der verschiedenen unserer heimischen Künstler Schwierigkeiten machte. Uebrigens wurde auch von diesem im Allgemeinen fest und anregend gespielt. Die Damen Frau Jacobi, Frä. Wittels, Frä. Hofmann und Frä. Berg führten ihre gewohnten Partien gut durch, ebenso die Herren Bösch, Köster, Ziesch und Sturz, wenn auch nicht zu verlernen ist, daß die Sphäre, welcher sowohl das Stück wie die vorgefertigte Darstellung angehört, etwas sehr stark in das Gebiet der Uebertriebung streift. Stürmischer Beifall lohnte nach jedem Aktluß den Gast.

den hoffentlich an seinen beiden letzten Spielabenden eine zahlreichere Kunstgemeinde durch ihren Besuch auszeichnet.

Karlsruhe, 8. Juni. Ueber der gestrigen Vorstellung des „Don Juan“ waltete nicht immer ein günstiger Stern. Herr Marsano als „Don Juan“ hatte mit einer sich im Verlauf der Oper natürlich stets steigenden Heiterkeit zu kämpfen, welche wohl auch auf die darstellerische Seite der Leistung fördernd einwirkte. Sein zweites Gastspiel als Graf „Luna“ wird deshalb wohl unterbleiben müssen. Der zweite Gast des Abends dagegen, Fräulein Ruzel, bot als „Donna Elvira“ eine gefanglich wie darstellerisch vollendete Leistung. Jedenfalls überragte sie unsere einheimischen Kräfte — mit Ausnahme vielleicht des Herrn Rosenbergs — weit an technischem Können, welches nun einmal, wie wir gestern theilweise recht schmerzlich erfahren mußten, unbedingt zur Wiedergabe Mozart'scher Musik gehört.

Repertoire der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus: Dienstag, 11. Juni: „Die verkaufte Braut“, Mittwoch, 12.: „Die schöne Helene“, Donnerstag, 13.: „Shakespeare-Cyclus“, VI. Abend, „Sommer-nachts Traum“, Freitag, 14.: „Die Nürnberger Puppe“, — „Hänsel und Gretel“, Samstag, 15.: „Don Basquale“, — Vorber: „Die Zauberhexe“, Sonntag, 16.: „Die Zauberflöte“.

Schauspielhaus: Dienstag, 11. Juni: „Die Journalisten“, Mittwoch, 12.: „Die Welt in der man sich langweilt“, Freitag, 14.: „Hans der Trümm“, — „Durch den Kaufmännischen Verein“, Samstag, 15.: „Shakespeare-Cyclus“, VII. Abend, „Was ihr wollt“, Sonntag, 16.: „Der Weichhändler“, Montag, 17.: „Shakespeare-Cyclus“, VIII. Abend, „Macbeth“.

München, 8. Juni. Der Kaiser Professor Wilhelm v. Sinschmit ist gestorben.

G. Hauptmanns „Weber“ werden bald ein ganz eigenartiges Jubiläum feiern können, das Jubiläum des 25. Aufstiegs-Verbots. Wie man nämlich mittheilt, ist jetzt auch dem Theater-Director Corned in Brandenburg a. O., der das Stück im dortigen Sommer-Theater geben wollte, die Ausführung seitens der Polizei untersagt worden.

Dickens' Hfahr. Todestag. Für die literarische Welt bedeutet der gestrige Sonntag einen ersten Gedenktag: Bent vor 25 Jahren, am 9. Juni 1870, starb zu Gadshill unweit von London Englands größter Humorist, Charles Dickens, (genannt Boz), dessen vielgelesene Romane: „David Copperfield“, „Oliver Twist“, „Die Pickwicker“, „Nicholas Nickleby“, „Klein Dorrit“, „Dombey und Sohn“, „Harte Zeiten“, nicht minder auch seine kleineren Erzählungen zum Gemeingut aller Nationen geworden sind.

Eleonore Duse wird zu einer Romanfigur verarbeitet. Gabriel le D'Annunzio, wohl der größte italienische Romanchriftsteller, hat sich für seinen neuesten Roman das Leben der Duse zum Vorbild genommen.

Mannheimer Kunstverein.

Während in München immer noch der Streit zwischen der Künstlergenossenschaft und der Seceffion tobt und Berlin, sich die unausbleiblich mit beratigen Zwischenfällen verbundene Schwächung der Münchener Kunst zu Ruhe machend, mit einheitlicher Kraft die Letztere zu überflügeln sucht, merkt man in unserm Mannheim nur wenig von diesen die Kunstwelt der genannten beiden Hauptstädte erregenden Bewegungen. Der Seceffionist stellt hier friedlich neben dem Vertreter der ältesten Richtung aus und wir haben das Glück, von jenen unerquicklichen Streitigkeiten verschont zu bleiben. Zu wünschen wäre nur, daß sich Mannheim wie die meisten deutschen Kunststädte endlich auch zu einer alljährlichen größeren Frühlingsausstellung aufschwingen würde, wozu vielleicht die neu zu erbauende Festhalle die nöthigen Räume zur Verfügung stellen könnte. Eine Stadt, die eine so bedeutende Stellung in Bezug auf Theater und Musik in unserm deutschen Vaterlande einnimmt, die sollte auch für die Pflege der bildenden Künste noch die entsprechenden Opfer bringen. Der Kunstverein thut anerkannter Weise bereits das, was er mit seinen Mitteln zu thun vermag, und hat auch dies Jahr eine für seine Verhältnisse recht respectable Ausstellung zu Stande gebracht, von der wir schon eine Reihe trefflicher Arbeiten an dieser Stelle besprochen. In den letzten Tagen sind hierzu noch mehrere recht lehrwürdige Kunstwerke hinzugekommen. So sendete der Altmeister der Münchener Landschaftsmalerei, J. G. Steffan, eine Ansicht vom Jartal, die in subtiler Ausführung reich an Feinheiten in der Zeichnung ist und auch in der Gesamtimmung einen feinen Ton festhält. Neben dieser mit peinlicher Genauigkeit durchgeführten Landschaft älterer Richtung nehmen sich verschiedene landschaftliche Gemälde modern-impressionistischer Art in ihrer Farbigkeit gegenständig genug aus. So des Karlsruhe'ers Malers Max Roman's italienische Landschaft „Oltobertag bei Tivoli“, welche die Farbenpracht die Südens mit flotter künstlerischer Technik recht überzeugend wahr anschaulicht. Nicht weniger kräftig wirkt eine pastos gemalte Landschaft von J. v. Stiel (München), die durch virtuose Pinselführung geradezu überaus ist. Auch G. Peters' „Ansicht von Weßheim am Neckar“ ist ein treffliches Stimmungsbild impressionistischer Art. Besonders steht man hier die Farbe des Neckarflusses mit reizvollster Eigenart und Klarheit wiedergegeben. Ein Gemälde anderer Weise ist eine

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

(Fortsetzung.)

„Ja, erwiderte sie, ich danke Dir.“ Und doch hatte sie das unbestimmte Gefühl, daß ein Schatten zwischen ihnen stand. Wenn er sie in den Arm genommen und gesagt hätte: „Mein Schatz, ich habe Dich von Herzen lieb.“ und sie gleichzeitig wegen ihrer Zweifel gescholten hätte, dann wäre sie glücklich gewesen.

Die Tage verlossen der kleinen Gesellschaft schnell und angenehm; die Gräfin war eine lebenswürdige Wirthin und suchte allen das Leben in ihrem Hause möglichst angenehm zu machen. Niemand fiel es auf, daß Lord Ryeburn und Carmen fast nie zusammen sprachen; sie vermieden sich so viel als möglich und gingen einander, wo sie konnten, aus dem Wege.

Eines Morgens war Viktor bei seiner Mutter im Sesszimmer, wohin diese Carmen bestellt hatte, um einige Briefe zu schreiben. Lady Klara kam dazu und wünschte den Rath der Gräfin in einer Toilettenfrage; die Damen wollten gleich wieder zurück sein, und so kam es, daß Lord Ryeburn und Carmen zum ersten Male allein zusammen waren.

Sie blickte nicht auf und fuhr fort eifrig zu schreiben; er sah sehnsuchtsvoll zu ihr hinüber. Was hätte er darum gegeben, wenn ihr kneien zu dürfen, ihre liebe Gestalt zu umfassen und ihr die heiße Liebe zu gestehen, die er noch immer für sie fühlte! Dann machte er sich Vorwürfe, daß er so schwach war, und verwarf seine Gedanken auf den Inhalt des Buches zu richten, welches er in der Hand hatte.

Nach einer halben Stunde kam Lady Klara zurück, sie sah erstaunt von einem zur andern.

„Ich glaube, ihr habt euch nicht vom Fied gerührt,“ sagte sie.

„Nein,“ erwiderte Carmen, da Lord Ryeburn schwieg. „Und wohl auch kein Wort gesprochen?“

„Auch das nicht,“ sagte er. „Wißt Erzell hat geschrieben, und ich habe gelesen.“

Lady Klara lachte laut. „Ist es wirklich möglich, daß ihr die ganze Zeit geschwiegen habt? An Witz Erzells Stelle würde ich Dich für sehr ungeschick halten, Viktor.“

„Ich hoffe, Witz Erzell wird mir nicht Mangel an Höflichkeit vorwerfen,“ versetzte er; „ich fürchtete nur, zu stören.“

„So habe ich es auch aufgefaßt,“ sagte Carmen und schrieb ruhig weiter.

Aber Lady Klara konnte sich nicht beruhigen. Sie glaubte, es wäre Stolz und Hochmuth, die ihren Mann veranlaßt hatten, nicht mit der Gesellschaftlerin seiner Mutter zu sprechen, und das that ihr leid für das junge Mädchen, das sie lieb gewonnen hatte. Daher ging sie in sein Zimmer, um ihn zu bitten, im Laufe des Abends durch ein freundliches Wort seine Vernachlässigung wieder gut zu machen.

Lord Ryeburn war sehr erstaunt über die Auffassung seiner Frau. Er sollte zu stolz sein, um mit Carmen zu sprechen!

„Ich gebe Dir mein Wort,“ sagte er, „daß ich nie an so etwas gedacht habe; ich sah, daß Witz Erzell beschäftigt war, und wollte sie nicht stören, das war der einzige Grund.“

„Sie schien mir etwas verlegt,“ meinte Lady Klara, „aber ich kann mich täuschen. Sei aufmerksam gegen sie, Viktor, damit sie Deine Unfreundlichkeit vergißt; es thäte mir so leid, denn ich mag Carmen Erzell gut leiden.“

Lord Ryeburn mußte während des Essens einige Male über Klaras Idee lächeln, aber er bewunderte ihre Herzengüte; manche Frau wäre eifersüchtig gewesen auf die Liebe der Gräfin zu einer Fremden, das lag ihr fern. „Ich mag Carmen gut leiden,“ hatte sie gesagt.

Nach Tisch sollte musiziert werden, und Witz Erzell Drayton, die eine herrliche Stimme hatte, war bereit, sich hören zu lassen.

Lady Klara kam zu ihrem Mann.

„Dort steht Witz Erzell ganz allein, Viktor, geh zu ihr und sprich mit ihr,“ bat sie.

Dies war so sehr sein Wunsch, daß sein Herz fast hörbar schlug.

„Du glaubst wohl, daß ich immer einige Nebenarten bereit habe?“ sagte er lachend.

„Ich glaube, daß Du jederzeit ein paar freundliche Worte sprechen kannst,“ erwiderte sie, „und da Du heute früh nicht ganz höflich warst, mußt Du es jetzt wieder gutmachen.“

„Ich will es versuchen,“ antwortete er.

Er ging auf Carmen zu, die in einem dunklen, mit Theertröpfen besetzten Seidenleid besonders anziehend ausah.

„Meine Frau hat mich hergeschickt,“ sagte er, „sie meinte, ich wäre heute früh unhöflich gewesen und wünschte, daß ich mich entschuldige.“

Lady Ryeburn ist die Güte selber,“ erwiderte Carmen; sie verstand die Situation vollkommen und lächelte milde.

Dann schwiegen sie beide; es wäre ihnen unmöglich gewesen, über gleichgültige Dinge zu sprechen, ihr Schweigen war bereedter als alle Worte.

Witz Erzell Drayton fing an zu singen, und der Zufall fügte, daß sie das Lied gewählt hatte: „Nur ein holdes Kullitz am Fenster.“ Lord Ryeburn empfand einen körperlichen Schmerz, als die ersten Töne an sein Ohr schlugen. Die Gegenwart versank, er stand wieder auf der sonnigen Straße im fernem Liffadon und sammelte die Strophen des Liedes vor sich hin. Seine Augen besteten sich voll Angst auf Carmens Gesicht; es war blaß, und er fühlte, daß sie eben so litt wie er. Er wandte sich zu ihr. „Carmen,“ sagte er leise, „ich habe viel ertragen, aber dies geht über meine Kräfte.“

Dann verließ er das Zimmer und kehrte an dem Abend nicht wieder zurück; es war ihm, als hätte eine rauhe Hand seine schmerzende Wunde berührt.

Klara glaubte, daß seine Abneigung gegen Carmen ihn veranlaßt habe, das Gespräch bald abzubrechen, und das that ihr leid; sie konnte keinen Grund dafür einsehen und sagte am andern Morgen zu ihm: „Was hast Du nur gegen Witz Erzell, Viktor? Du bist so sonderbar gegen sie, ist sie Dir unympathisch?“

„Ich sonderbar?“ fragte er. „Ich bin mir dessen wirklich nicht bewußt.“

„Wißt ich Dich gestern Abend hat, mit ihr zu sprechen, gingst Du gleich fort; wollest Du sie vermeiden?“

(Fortsetzung folgt.)

Landchaft mit Köhen von Ch. M. A. I. (München). Abend am Nischensee. Die diesem Maler eigene vortheilhafte Auffassung seiner Natur wird auch hier wieder recht anziehend. N. Weyffer hat sich durch die künstlerische Wiedergabe von und anheimelnden Ansichten unserer engeren Vaterlandes ungewöhnliche Verdienste erworben und stellt auch diesmal wieder eine solche Ansicht, Burgberg bei Heberlingen, aus, die erstlich der Weise zeigt, daß dieser Künstler den so manchem seiner Bilder nicht zum Vortheil gereichenden gelblichen Grundton recht wohl zu vermeiden weiß. Nicht so gut wie die Landchaft ist gegenwärtig das Genrebild vertreten. Hans Knöchels humoristisch sein sollendes Bild „Zur Ausfahrt bereit“ ist trotz mancherlei Vorzüge in der Zeichnung durch ein hartes, sprödes Colorit verdorben. Von J. Müller's Arbeiten „Gemüthliche Stunde“ und „Landschaft“ bedunnet nur das erstere entschiedenes Talent zur Genremalerei, während das letztere geradezu comisch unbeholfen gemacht ist. Auch die Genrebilder von E. Poujou „Schwerdritzer“ und Kirburg „Das neue Boot“ sind wohl gute, doch nicht gerade hervorragende Arbeiten. Durch farbige Lebendigkeit und geschmackvolle Anordnung zeichnen sich zwei größere Blumenstücke (auf Ovenschirme gemalt) von Anna Moll (Mannheim) aus. Die genannte Dame ist eine Schülerin der bedeutenden Blumenmalerin Frau Kallmorgen in Karlsruhe, durch deren außerordentliche Kunst dieses Gebiet der Malerei in Deutschland einen neuen Aufschwung genommen hat. Fräulein Moll macht mit ihren jetzt ausgestellten Arbeiten ihrer Meisterin jedenfalls alle Ehre.

Verschiedenes.

Der in London verstorbene Sultan von Johor war eine in allen europäischen Hauptstädten wohlbelannte Persönlichkeit. Sultan Abu Bekr war der Herrscher eines kleinen Königreichs an der Südspitze von Hinterindien, das eine Oberfläche von nur 18,000 engl. Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 800,000 Menschen hat, allein sein kleines Reich ist dadurch merkwürdig, daß es fast unter dem britischen Kanonen von Singapur seine Selbstständigkeit bewahrt hat. Die Selbstständigkeit des Sultans von Johor wurde noch im Jahre 1866 von einem englischen Gerichte anerkannt, als ein Fräulein Wigzell den Sultan Abu Bekr, der in England unter dem prosaischen Namen „Albert Baker“ gereist und mit der Dame in nähere Beziehungen getreten war, wegen Bruches des Eheversprechens verklagte. Das Gericht erklärte sich nämlich für nicht zuständig, weil ein englischer Gerichtshof über einen selbstständigen Herrscher keine Jurisdiktion besitzt. Abu Bekr ist 69 Jahre alt geworden. 1866 hatte er von seinem Vater den „Thron“ von Johor geerbt und als in Nachbarschaften Ruar der Sultan Ali starb, proklamirte ihn auch das Volk von Ruar zum Fürsten. 1866 ernannte ihn die Königin von England zum „Sultan“ und verlieh ihm den Titel „Königliche Hoheit“. Erst unter diesem Fürsten wurde Johor dem europäischen Handel erschlossen. Er ordnete die Rechtspflege, ließ Straßen bauen, errichtete Schulen und schuf eine Polizei nach europäischem Muster; aber eine Kriegsmacht besaß er nicht. Das Volk von Johor, aus Malagen und Chinesen bestehend, beschäftigt sich ausschließlich mit dem Landbau und exportirt Pfeffer, Sago, Zinn, Thee, Kaffee, Essenswein, Schildpatt und Kakaos. Der Sultan war bei einem englischen Missionar in Singapur erzogen, wo er auch einen bedeutenden Gärten- und Landbesitz ererbt hat. Seine Einkünfte sind sehr bedeutend; sie stammen hauptsächlich aus der Verpachtung des Monopols zum Opiumhandel, aus einer Spielbankkonzession, aus dem Zoll auf Spirituosen und kleinen Exportzöllen. Wie alle orientalischen Fürsten, war auch Abu Bekr ein großer Freund von Edelsteinen. Seine Schätze in Brillanten und Perlen sollen einen Werth von 50 bis 60 Mill. Mark besitzen. In offizieller Kleidung trug er für etwa 40 Millionen Mark Diamanten an sich. Der Griff und die Scheibe seines Säbels bilden eine solide Masse kostbarer Steine. Außer von Juwelen war er auch ein Liebhaber von guten Pferden und Jagden. Sein Stall besteht aus 200 Pferden, unter denen sich viele Araber, muthige Delhi-Bonies, Vollblut-Australier und indische Gallows befinden. Zwei Mal im Jahre spendete der Sultan einen Becherpreis zu den Jockeyrennen in Singapur und brachte ein halbes Duzend Reiter an den Start. In seinem Zeite am Rennplatz wurde Champagner, Eis und Badewasser zum Besten gegeben und seine eingeborene Musikkapelle von 30 Mann spielte abwechselnd mit der englischen Regimentsmusik. Der Sultan hatte schon im Jahre 1869 Karlsbad besucht und befand sich auch jetzt wieder auf der Reise dorthin, als ihn nach kurzem Krankenlager der Tod in London ereilte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Juni. Kultusminister Boffe soll zurücktreten wollen. Die „Volkshg.“ nennt als seinen Nachfolger Barkhausen, der „Hamb. Corr.“ v. Lufanus. Von anderer Seite wird die Nachricht dementirt.
 Reife, 8. Juni. Der Reifer Zeitung zufolge hat der Abgeordnete v. Kardorff das Reichstagsmandat Deils-Wartenberg niedergelegt.
 Coburg, 8. Juni. Der Curtort Kobersdorf ist gestern von einem schweren Unglück heimgeführt worden. Infolge der anhaltenden Regengüsse stürzten von den umliegenden Bergen gewaltige Wassermassen nieder, sodass die Bewohner nicht mehr zu retten vermochten. Mehrere kleinere Brücken sind zerstört, der größte Theil des Ortes überfluthet, Post- und Telegraphenverkehr unterbrochen. Zwölf Einwohner worden vermisst. Die Behörden haben sich auf die Unglücksstätte begeben und Militär zur Hilfeleistung herbeigezogen.
 Karlsruhe, 8. Juni. Vom 2. bis 5. Juni sind 26 Choleraerkrankungen und 16 Todesfälle vorgekommen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)

Kiel, 9. Mai. Der Kaiser hielt heute Morgen Gottesdienst auf der Yacht „Hohenzollern“ ab. Heute Nachmittag unternahm der Kaiser eine Segelpartie.
 Kiel, 9. Juni. Der Kaiser segelte um 2 Uhr Nachmittag mit einer Flotille kleinerer Segelboote an Bord der „Meteor“ aus dem hiesigen Hafen und traf um 3 1/2 Uhr das in der Kieler Außen-Roheide einlaufende Geschwader, welches salutierte und dann bei Holtkenau vor Anker ging. Um 6 1/2 Uhr kehrte der „Meteor“ in den inneren Hafen zurück. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des „Hohenzollern“.
 Friedrichruh, 9. Mai. Gestern Nachmittag traf der preussische Kriegsminister Bronsart von Schellendorf zum Besuche des Fürsten Bismarck ein, übernachtete hier selbst und reiste heute Vormittag 9 1/2 Uhr nach Berlin zurück. Heute Mittag traf hier ein Sonderzug mit etwa 150 Herren und Damen vom Bunde der Landwirthe ein. Dieselben wurden vom Fürsten empfangen und traten um 2 Uhr die Rückreise an. Am Dienstag Mittag wird der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum

Besuche eintreffen und um 2 Uhr wieder nach Stettin zurückreisen. Die Deputation der badischen Bürgermeister, welche dem Fürsten den Ehrenbürgerbrief überbringen, wird Mittwoh Nachmittag empfangen werden.

Strassburg, 9. Mai. Heute Vormittag fand vor dem Kaiserlichen Palaste die Weihe der vom Kaiser den hiesigen Kriegervereinen verliehenen Fahne statt. Viele höheren Offiziere und Beamten wohnten der Feier bei. 82 auswärtige Kriegervereine in einer Stärke von 3000 Mann waren aus den Reichslanden, der Pfalz, Baden, Württemberg, Preußen und Hessen erschienen. Nach dem Weiheakte erfolgte die Ueberreichung der von Ihren Majestäten der Kaiserin und Kaiserin Friedrich, von dem Prinzregenten von Bayern, ferner den Königen von Sachsen und Württemberg, sowie den Großherzögen von Weimar, Baden, Hessen, und Oldenburg und den Herzögen von Meiningen und von Altenburg gespendeten Fahnenbändern. Nach der Feier zogen die Vereine durch die Stadt, an dem Palais des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe vorbei, wo der Statthalter auf der Terrasse stand.

Aachen, 10. Juni. Die Stadt durchläuft das Gerücht, daß der im Prozeß vielgenannte Bruder Heinrich aus Anlaß der Bemerkung des Staatsanwalts, er werde die Schuldigen in strengster Weise zur Verantwortung ziehen, am Freitag Abend nach Belgien abgereist ist.

Breslau, 9. Mai. Für den morgen beginnenden Wollmarkt sind ca. 2500 Ctr. Zufuhren angemeldet. Weitere Zufuhren werden erwartet, doch hat es den Anschein, als ob die Beschickung hinter der vorjährigen zurückbleiben würde. Hinsichtlich der Preise dagegen wird allseitig eine erhebliche Besserung erwartet. Die Wägen sind besser als im Vorjahre; das Schurgewicht der einzelnen Partien ist kleiner geworden. In den größeren Städtelagern entwickelte sich schon gestern ein ziemlich reges Geschäft. Je nach den Qualitäten wurden größere oder kleinere Preisaufschläge gegen das Vorjahr erzielt.

Kreuznach, 9. Mai. Von Köln kommend traf heute Nachmittag der preussische Landwirtschaftsminister von Hammerstein-Vorlen in Oberstein ein. In Begleitung des Ministers befanden sich der Oberlandesforstmeister Donner, Ministerialdirektor wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath Sternberg und Geh. Ob.-Reg.-R. Dr. Thiel aus Berlin, der Oberpräsident der Rheinprovinz Raffe, Regierungspräsident von Hesse und einige Herren der Regierung aus Trier. Von hier aus wird die Bereisung des Hundsrücks und der Eifel unternommen werden.

Wien, 9. Mai. Gestern stieß in der Bellariastraße ein Serpenter-Dampfwagen mit einem Tramwaywagen zusammen, wobei 5 Personen durch Herabstürzen von dem letzteren leicht verletzt wurden. Getödtet wurde niemand.

Wien, 9. Mai. In der heute Vormittag abgehaltenen Generalversammlung der Versicherungs-Gesellschaft Austria wurde nach stürmischer Debatte der von dem Verwaltungsrathe gestellte Antrag auf provisorische Reduktion der Bezüge der Versicherungsberechtigten um 20% bis zur Beendigung der von der Regierung eingeleiteten Untersuchung mit 456 gegen 3 Stimmen angenommen. In der nächsten Generalversammlung sollen auf Wunsch der Untersuchung endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Der Vertreter der Regierung erklärte, dem provisorischen Beschlusse nicht entgegenzutreten, dagegen habe er den Auftrag, jeden definitiven Beschluß zu sistiren. Die Ertheilung des Absolutums, sowie alle anderen Anträge wurden bis zur nächsten Generalversammlung vertagt.

Wien, 9. Mai. Heute Vormittag versammelten sich gegen 400 Arbeiter in verschiedenen Gasthäusern des Praters. Im Gasthause zum Livoli wollte der Abgeordnete Bernerstorfer eine Rede halten, das Lokal wurde jedoch durch die Polizei geräumt. Hierauf begaben sich die Arbeiter in ein anderes Wirthshaus, wo trotz des Verbothes des Polizeikommissars die Ansprachen fortgesetzt werden sollten. Ein Agitator, der in demonstrative Weise ausbrach, wurde von der Sicherheitswache verhaftet und zum Polizeikommissariate abgeführt. Untermwegs versuchten die Arbeiter den Beaufizierten zu befreien und bewarfen die herreitenden Wacheleute mit Steinen. Die Wacheleute zerstreuten hierauf die Menge mit flacher Klinge und drängten sie schrittweise zum Prater hinaus. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeiter gingen Johann in der Richtung gegen das Parlamentsgebäude ab, um dort Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei hielt jedoch das Gebäude besetzt und zerstreute die Ausschreitenden.

Budapest, 9. Mai. Die Generalversammlung der Raab-Ödenburger Eisenbahn genehmigte einstimmig die Vertheilung einer Dividende von 3 Gulden per Aktie und ergänzte die Direktion durch die Wahl des Direktors Gerhardt, des fürstl. Esterhazy'schen Centraldirektors Haller, Emmerich Sonnenbergs und Hados.

Nährisch Odrau, 9. Mai. Heute früh fand im Karwiner Grubenreviere eine Explosion schlagernder Wetter statt, durch welche ein Arbeiter schwer, drei leicht verletzt wurden; einige Arbeiter erlitten Contusionen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Paris, 9. April. Präsident Felix Faure wohnte heute Nachmittag den bei schönstem Wetter verlaufenden Rennen von Longchamps bei und wurde von der überaus zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

London, 10. Juni. Gladstones Husten war gestern stärker und die Temperatur etwas höher, indessen gestatteten die Aerzte Gladstone, das Zimmer zu verlassen. Man glaubt, daß er am Dienstag im Stande sein wird, nach Albany abzureisen.

Konstantinopel, 9. Mai. An Stelle des zum Großvezier ernannten bisherigen Ministers des Auswärtigen Said Pascha wurde dem früheren türkischen Botschafter in Rom und Madrid Turchan Pascha die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übertragen.

Petersburg, 9. Mai. Amlich wird ein kaiserlicher Ulaß veröffentlicht, durch welchen eine dauernde Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle eingerichtet wird. Die Gesandtschaft besteht aus einem Ministerresidenten und einem Legationssekretär. Die jährlichen Kosten sind auf 16000 Rubel Gold veranschlagt.

New-York, 10. Juni. Der hier weilende Herausgeber einer kubanischen Zeitung theilt mit, daß das von Kaywest abgegangene Freiwilligenschiff in Cuba ein Expeditionskorps von 180 Mann landete.

Neue Reichsbankstelle. Am 1. Juli ds. J. wird in Waldenburg (Schlesien) eine von der Reichsbankhauptstelle in Breslau abhängige Reichsbankniederstelle eröffnet werden. Wechsel auf Waldenburg, welche nach dem 1. Juli d. J. fällig werden, können von jetzt ab angekauft werden.

Mannheimer Marktbericht vom 10. Juni. Stroh per Str. M. 1.50, Heu per Str. M. 2.50, Kartoffeln von M. 3.00 bis 4.50 per Str., Bohnen per Portion 20 Pf., Weizen per Stück 30 Pf., Spinat per Portion 20 Pf., Wirsing per Stück 18 Pf., Rothkohl per Stück 00 Pf., Weißkohl per Stück 20 Pf., Weißkraut per 100 Stück 0 M., Kohlrabi 3 Knollen 20 Pf., Kappsalat per Stück 6 Pf., Endivienalat per Stück 20 Pf., Felsalat per Portion 00 Pf., Sellerie per Stück 6 Pf., Zwiebeln per Pfd. 8 Pf., rothe Rüben per Portion 00 Pf., weiße Rüben per Port. 00 Pf., gelbe Rüben per Portion 00 Pf., Carotten per Büschel 8 Pf., Pfäud-Grüben per Pfund 20 Pf., Meerrettig per Stange 15 Pf., Gurken per Stück 20 Pf., zum Sumachen per 100 Stück 0.00 M., Kessel per Pfd. 40 Pf., Birnen per Pfund 00 Pf., Pfäunen per Pfund 00 Pf., Zwetschgen per Pfund 00 Pf., Kirchen per Pfd. 14 Pf., Trauben per Pfd. 60 Pf., Pflaue per Pfund 00 Pf., Aprikosen per Pfund 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 10 Pf., Haselnüsse per Pfd. 35 Pf., Eier per 5 Stück 80 Pf., Butter per Pfd. 1.00 M., Handläse per 10 Stück 40 Pf., Bresem per Pfd. 40 Pf., Hecht per Pfd. 1.80 M., Barsch per Pfd. 80 Pf., Weisfische per Pfd. 35 Pf., Laderan per Pfd. 00 Pf., Stöckfische per Pfd. 00 Pf., Hase per Stück 0.00 M., Reh per Pfd. 1.00 M., Hahn (jung) per Stück 1.50 M., Huhn (jung) per Stück 2.00 M., Feldhuhn per Stück 0.00 M., Ente per Stück 3.00 M., Tauben per Paar 1.20 M., Gans (lebend) per Stück 4.00 M., geschlachtet per Stück 5-7 M., Spargel 40-00 Pfg.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 7. Juni.

Schiffer	es. Noz.	Schiff	Roman von	Labung	Gn.
Jens	Rossmopolz 2	Katzenpau	Städgüter		6709
Boje	Berlinghaus 12	Wien	Wien		5282
v. Rodum	Starke	Katzenpau	Städgüter		1966
Kiehn	S. Kammengier 14	Katzenpau	Katzenpau		23402
Müller	Gens	Katzenpau	Wien		11046
Hafenmeister I (Koblenzstr.)					
Wagner	Waden	Katzenpau	Katzenpau		18000
Witzend	Rath, Busle	Katzenpau	Katzenpau		18400
Kobach	Walden	Katzenpau	Katzenpau		18180
Wann	Wille	Katzenpau	Katzenpau		20800
Schumacher	S. Kammengier 21	Katzenpau	Katzenpau		22800
Heinrich	Gebr. Wöhling 1	Katzenpau	Katzenpau		27400
Deil	v. Gernap	Katzenpau	Katzenpau		2140
Germann	Gott mit uns	Katzenpau	Katzenpau		1210
Gruber	Friedrich	Katzenpau	Katzenpau		800
Wauer	Gott mit uns	Katzenpau	Katzenpau		758
Geisshaber	Genesie	Katzenpau	Katzenpau		865
Hört	Johanna	Katzenpau	Katzenpau		880
Wiedig	Schmitt	Katzenpau	Katzenpau		6000

Vom 8. Juni:

Schiffer	Schiff	Roman von	Labung	Gn.
Biesmann	Walden	Katzenpau	Städgüter	
Rehr	Walden	Katzenpau	Städgüter	
Wier	Walden	Katzenpau	Städgüter	
Wier	Walden	Katzenpau	Städgüter	
Wier	Walden	Katzenpau	Städgüter	
Hafenmeister II				
v. Schott	Katzenpau 1	Katzenpau	Städgüter	15078
Kebel	Walden	Katzenpau	Städgüter	16000
Reich	Rath, Sinnes 40	Katzenpau	Städgüter	25400
Reich	Katzenpau	Katzenpau	Städgüter	3215
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	11042
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18214
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	8182
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	12174
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18474
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18000
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18800
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18848
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18848
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18848
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18848
Hafenmeister IV (Koblenzstr.)				
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18000
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	24229
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	8000
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	4000
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	1916
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	3380
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	800
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	800
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	1190
Reich	Walden	Katzenpau	Städgüter	18000

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni.

Pegelstationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen	
	5.	6.	7.	8.	9.		
Konstanz	3,06	3,41	8,47	8,50		Abd. 6 U.	
Ulm	3,45	3,45	8,78		3,96	9. 6 U.	
Heilbrunn	4,59	5,00	5,00	5,48		Abd. 8 U.	
Worms	4,77	4,80	5,29		5,72	2 U.	
Worms	4,62	4,62	5,77	5,28		B.-P. 12 U.	
Mannheim	4,70	4,82	4,98	5,40	5,99	6,18	Abg. 7 U.
Wiesloch	2,70	2,75	2,89	3,02	3,42		F.-P. 12 U.
Bingen	2,40	2,55	2,65				10 U.
Kaub	2,78	2,88	3,00	3,14	3,54		2 U.
Roblitz	2,77	2,82	2,91				10 U.
Röhl	2,98	2,94	2,99	3,14			2 U.
Ruhrort				2,58			9 U.
vom Neckar:							
Mannheim	4,71	4,90	5,05	5,45	6,12	6,21	B. 7 U.
Heilbrunn	1,59	1,79	2,26	3,72	3,08		B. 7 U.



W. Reutlinger & Co.
 Hof-Möbelfabrik, Kunststrasse.
 GROSSES LAGER von
 gediogenen Holz- und Polster-Möbeln.
 DECORATIONEN.
 50 fertige Musteräume. — Unbeschränkte Garantie.

Nächstes Ausstellungen: München 1888, Köln 1889. Nächstes Ausstellungen: Karlsruhe 1891, Chicago 1893.

Inhaber von vorkühnem Schuwerk mit breiten, runden und ihren Hosen mit breiten, niederen, mittleren und hohen Absätzen sind die größte Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, nur bei **Georg Hartmann**, Schuhgeschäft K. 4, 6, am Hauptmarkt unter der (Telephon 443).

Friedr. Bühler
D 2, 10 D 2, 10
Corsetten, Weißwaren,
Wäsche- und Ausstattungs-
Geschäft
empfiehlt sich zur Anfertigung von
**Braut- u. Kinder-
Ausstattungen**
unter Zusage vorzüglicher
Ausführung und streng reeller
Bedienung bei den billigsten
Preisen. 58447

**Mainzer Dampf-Färberei
u. chem. Wäscherei**
Fr. Reitz, Mainz.
1 Kleid zu waschen
Mk. 2.-
1 Kleid zu färben
Mk. 2.-
1 Herren-Anzug zu waschen
Mk. 2.50.
1 Hose zu waschen
Mk. -.70.
1 Weste zu waschen
Mk. -.50.
Tüllgardinen
à Blatt zu waschen
Mk. -.60.
Annahmestelle bei: 61264
Gust. Frühauf,
E 2, 16, Planken.

Leonh. Wallmann,
D 2, 2 D 2, 2
Mannheim.
Spezial-Setten- und
Ausstattungs-Geschäft
empfiehlt
**Braut- & Kinder-
Ausstattungen**
unter Garantie vorzüg-
licher Ausführung zu
billigen Preisen.
**Streng reelle
Bedienung.**
63335

Schönschreib-
Geschäft in Mannheim
für Herren u. Damen. Jede
Wäsche wird in 2-3
Wochen wieder repariert.
Haupt- u. Nebengeschäft
für Herren- u. Damen-
Wäsche.
E 2, 18. E 2, 18.
63642

Accepte
werden coulant discountirt
und Baaren belassen. An-
frage befördert Rudolf
Wolfe, Frankfurt a. M.
unter W 2016. 64300

In allen Staaten patentirter
Fernschreiber,
von jedem beliebigen Punkte eines
Zimmers aus- und zurückgeleit.
Preis: Mk. 5.50 und 6.-.
Heinrich Gordt,
N 4, 23, Schlosserei N 4, 23.
Telephon Nr. 30. 61244

Kochherde
in Gus- und Schmiedeisen,
ein ausgezeichnetes Fabri-
kat, von 20 Mark an,
unter Garantie bei 63899
Wilh. Baumüller,
F 6, 3. F 6, 3.

Seegras
billig abzugeben. 65625
Moritz Dressing Möbelmagazin

Julius Brod,
Ofensetzer 65760
wohnt jetzt J 1, 8, 2. St.,
Restaurateur zum Storch.

Trauringe
müssen in Gold werden sofort nach
Rauch zum billigsten Anfertigungs-
preis geliefert. 63641

Wilh. Rixinger,
Goldwaarenfabrik, C 2, 7,
gegenüber dem „alten Schaf“

**Alle Sorten Gemüse-
Pflanzen**
sind zu haben. 63382
Kath. Bürgerhospital,
E 6, 1.



**Deutsche
Linoleum- & Wachstuch-
Compagnie**
Rixdorf-Berlin.
Aelteste und grösste Linoleum-Fabrik des Continents.
Haupt-Niederlage für engros- & detail-Verkauf
bei 64204
J. Hochstetter
F 2, 8.
Einziges Spezialgeschäft am Platze für Teppiche,
Vorhänge und Möbelstoffe.
Bis zum 15. Juni a. c. wird eine große Anzahl
Linoleum-Reste
für kleinere Böden, Speisezimmer-Teppiche, Vorlagen
und Läufer
ganz besonders preiswerth abgegeben.

Total-Ausverkauf.
Wegen Lokal-Veränderung verkaufe ich mein reich
affortirtes Lager aller Arten
Handschuhe
sowie 65951
Cravatten & Herrenwäsche
neuester Dessins und solider Qualitäten
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
M. Goldmann
vormals R. H. Dietrich
Kunststraße N 3, 7/8
Auf die Fensteranslage mache ich besonders aufmerksam.

Das
Patent- u. techn. Bureau
von
F. Siebened
in Mannheim, L 11, 29a
ertheilt Auskunft und über-
nimmt Ausführungen in allen
Patent- und Muster-Schutzange-
legenheiten. Anfertigung von
Zeichnungen unter billiger
Berechnung. 61974

Es wird stets zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)
angenommen, sowie Vorhänge
aller Art bei schöner Aus-
führung und billiger Berechnung
prompt befohrt. 63829
5, 6 dritter Stock.

Strickarbeiten
aller Art 61311
werden reich u. billigst ausgeführt
L. Schäfer
Maschinenstrickerei, J 2, 7, III.

Apfelwein
(eigenes Gemäch)
verkauft jedes Gebund per Liter
20 Pfg. 65803
**Heisel, Stahlbad,
Weinheim.**

Zitherunterricht
ertheilt gründlich. 65127
F. Lang, Q 3, 14,
Dirigent des Mannheimer und
Ludwigsbäcker Aicherclub.

Ich wohne von heute an in
H 7, 4, parterre.
Frau Götz, Hebamme.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.
Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein bisher im Hause N 7, 4
betriebenes Baugegeschäft nach
G 7 No. 25
verlegt habe.
Complète mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden
Arbeiten und sichere gewissenhafte und prompte Bedienung bei
billigster Preisberechnung zu. Hochachtungsvoll
H. Koopmann (D. Reiskmann Nachf.)
Baugegeschäft G 7, 25.

Möbel-Transport.
Expedition,
Verpackung.
Lagerhaus, Geogr. 1872.
Stets günstige
Retourladungen.
Prompte Bedienung.
Billige Preise.

J. Kratzert,
Mannheim, N 1, 12.
Telephon 208.
Heidelberg, Telephon 130.

Asphalt-Dachpappen besandet und unbesandet
Asphalt-Holz-Platten, Dachlack u. Klebmasse
Holzceement, Carbolineum etc.
empfiehlt in nur prima Qualitäten billigst
Heinr. Propfe
Chemische Fabriken, Mannheim.

**Eintausend Caligraph-
Schreibmaschinen**
wurden vor einiger Zeit von der Post Telegraph
Cable Co. der Vereinigten Staaten an die unter-
zeichnete Gesellschaft bestellt, weil sich der Caligraph
nach eingehender Prüfung aller Systeme als die
beste erwies. Dies ist ein Beweis für die 64244
unerreicht vorzügliche Konstruktion.
Störungen ausgeschlossen.
Prospekte gratis. Maschinen bereitwilligst auf Probe.
Ferner:
Neo-Cyclostyle
Servicetüchtig. Apparat für Hand- u. Maschinenschrift.
25,000 in Deutschland im Gebrauch.
American Writing Machine Co.
Filiale Berlin SW., Kommandantenstraße 77-79.
Vertreter für Mannheim:
Wilh. Printz.

Neu! Neu! Neu!
Michael's
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
ist das beste Wasch- und Reinigungsmittel.
Der Zusatz von Salmiak-Terpentin ermöglicht ein selbst-
thätiges Reinigen der Wäsche.
Keine Rasenbleiche mehr.
Vorräthig in allen besseren Colonial- u. Materialwaaren-Geschäften.
General-Depot: 63588
Ernst Jacobs, Mannheim.

Mannheimer Parkgesellschaft.
Von Montag, den 13. Mai ab beginnen wieder die 64298
regelmäßigen Concerte
so zwar, daß an Wochentagen je ein Concert des Abends, an
Sonntagen je zwei Concerte Nachmittags und Abends stattfinden
werden.
Die Abonnenten werden dringend ersucht, ihre Karten vorzu-
zeigen, da ohne solche der Eintritt nicht gestattet werden kann.
Der Vorstand.

Wichtig für sparsame Hausfrauen!
Fritz Müller's
Kernseifen-Pulver
ist garantiert unschädlich und unübertroffen; äusserst prolaunlich
und das bequemste und geeignetste Wasch- und Reinigungsmittel.
Die einmalige Benützung sichert sich dauernde
Anwendung von selbst.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.
3 Mal preisgekrönt!

S 2, 4. Geschäfts-Empfehlung. S 2, 4.
Einem geehrten Publikum zur gef. Kenntnissnahme, daß ich meine
Holz- und Kellerkellerei nach S 2, 4
verlegt habe. Gleichzeitig empfehle ich mich den tit. Herrschaften bei
Bestell von Käfern, Kübeln und Zubern, sowie im Wein-
Abfüllen zu wahren Preisen.
Einem geneigten Zusprache entgegenstehend, zeichnet
Hochachtungsvoll
J. E. Langenbach.

Original-Welt-Panorama, T 1, 3a Filiale Gebr.
Rig. Leipzig.
Zweite Woche: Die Weltausstellung in Chicago. Karten,
vorverkauf im Zeitungs-Riosk u. bei Hrn. Dressbach, U. 1, 9. 65689

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Montag, 48. Vorstellung
den 10. Juni 1895. außer Abonnement.
(Vorrecht A.)
Drittes Gastspiel des Herrn **Georg Engels**
vom Deutschen Theater in Berlin.
Die Kinder der Excellenz.
Lustspiel in vier Aufzügen von Ernst von Wolzogen und
William Schumann.
Regisseur: Herr Jacob.
Mathilde, Freifrau von Bergen, Ex-
cellenz, Generalwitwe t. Fel. v. Rothenberg.
Kha.) ihre Töchter Fel. Wittels.
Trubi.) Herr Hofmann.
Bobo, Husarenlieutenant, ihr Sohn Herr Ritter.
Major a. D. von Wuzell Herr Schreiner.
Karl Noemann Herr Reumann.
Diedrichsen, Musikdirector a. D. Herr Bösch.
Dr. Hans Diedrichsen, sein Sohn
Oberstein, Inhaber einer literarischen
Agentur Herr Lietzsch.
Lautenschlager, Diener des Majors Herr Hilbrondt.
Major a. Wuzell: Herr Georg Engels.
Das Stück spielt in der Gegenwart in Berlin.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Gewöhnliche Preise.